

## Die Bildekräfte des Blattes

Zum 60. Geburtstag von Jochen Bockemühl

*Thomas Göbel*

Jochen Bockemühl hat unter anderem zwei Arbeiten zur Pflanzenmorphologie veröffentlicht, die an den goetheschen Impuls zur «Metamorphose der Pflanze» anschließen: «Bildebewegungen im Laubblattbereich höherer Pflanzen, 1966» und «Äußerungen des Zeitleibes in den Bildebewegungen der Pflanzen 1967». Jochen Bockemühls Verdienst ist es, die Gestaltelemente des Laubblattes entdeckt und ihre Bildebewegung dargestellt zu haben. Er fand damit die morphologischen «Urbilder» im Sinne Goethes aus denen jedes Laubblatt der Pflanze komponiert ist. Es sind dies: *Der Stiel* als tragende Achse; *die Spreite* als Rundung und Flächenbildung, die *Gliederung* oder Fiederung als das rhythmische Einschneiden und die Teilung der Spreite und die *Spitze*, in die schließlich alle Enden zulaufen. *Bild 1* zeigt fünf Laubblätter, die Kompositionen aus diesen vier Gestaltelementen zeigen.

Die Bildebewegungen oder Bildekräfte, die diese vier Gestaltelemente hervorbringen hat er Stielen, Spreiten, Gliedern und Sprießen genannt. *Stielen* ist die stielbildende Tätigkeit und das Strecken und Festigen des Laubblattes; *Spreiten* ist die rundende und Fläche bildende Tätigkeit, *Gliedern* (Fiedern) ist die Tätigkeit, die die Spreite in gesetzmäßig-rhythmischer Weise auflöst und *Sprießen* die Tätigkeit, die zu Spitzen zusammenzieht.

Das besondere seiner Entdeckung liegt in der Tatsache, daß in der Laubblattfolge einer zur Blüte strebenden Achse (z. B. einer annuellen Art) die Gestaltelemente in umgekehrter Prozeßfolge hervorgebracht werden, wie in der Genese des Einzelblattes. Die *Bilder 2* und *3* (nach *Bockemühl*) zeigen den gemeinten Zusammenhang. Beide *Bilder* sind der klassischen Arbeit Jochen Bockemühls über die Gartenkresse (1967) entnommen. In *Bild 2* stellt er die Entwicklungsstufen des ersten Laubblattes neben die Laubblattfolge der ganzen Pflanze und bezeichnet die Prozeßrichtung der Bildungen durch Pfeile. Dadurch wird die Richtungsumkehr der Prozeßfolge unmittelbar anschaulich. Das läßt die Frage entstehen, welche der beiden Richtungen «vorwärts» und welche «rückwärts» zu nennen ist. Jochen Bockemühl stellt diese Frage so einfach nicht, sondern fragt nach dem «Wesen der Zeit». Im folgenden wird zitiert, was sich in seiner Arbeit unmittelbar auf die Gegenläufigkeit der Prozeßfolgen bezieht:

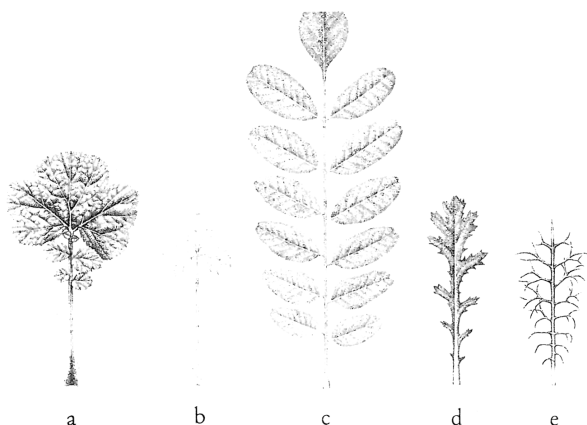


Bild 1: Arttypisches Laubblatt von a: Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*); b: Weiß-Klee (*Trifolium repens*); c: Robinie (*Robinia pseudoacacia*); d: Gemeines Greiskraut (*Senecio vulgaris*); e: Echte Kamille (*Matricaria chamomilla*). Alle fünf Laubblätter sind aus den gleichen Gestaltelementen komponiert: Stiel, Spreite, Gliederung, Spitze. Sie sollen einen Eindruck des Kompositionsreichtums vermitteln, zu dem der Typus der Blütenpflanze fähig ist.

«Was sagen uns diese Vorgänge über das Wesen der Zeit? Im Bereich unserer Sinneswahrnehmungen können wir Zeit nur als ein Nacheinander erfassen. Jeder physikalische Prozeß zeigt nur diesen Zeitstrom. Der im Werden lebende Organismus kündigt durch seine Bildebewegungen aber noch von einem gegenläufigen Strom, den er damit im Gleichgewicht hält.

Es bestätigt sich hier eine alte Weisheit, auf die Rudolf Steiner oftmals aufmerksam gemacht hat, daß das Wesen der Zeit nicht mit dem im Raum auftretenden Nacheinander voll erfaßt ist, sondern daß auf einer anderen Ebene, die uns nur in der seelischen Beobachtung zugänglich ist, diesem Zeitstrom ein anderer entgegenläuft. Wenn wir eine Willenshandlung durch die Vorstellung einer zu vollbringenden Handlung impulsieren, so erleben wir die Wirkung des Stromes, den wir *von der Zukunft her* in unser Leben ständig eingreifen lassen. Das Vorstellungsbild tendiert zur äußeren «Abbildung» in der vollbrachten Tat. Dagegen verläuft die im Sinnesbereich ausgeführte Handlung in der entgegengesetzten Richtung. Man kann die Richtungen der beiden Bewegungen von einem anderen Gesichtspunkt aus vertauschen, ihre Gegenläufigkeit bleibt aber bestehen.

Bei der Pflanze haben wir in der Formenfolge der Blätter eine Reihe fertiger Bilder vor uns, die wir zum Anlaß genommen haben, eine der Pflanze zugrunde liegende ideelle Bewegung zu beobachten. *Die Tendenzen dieser ideellen Bewegung werden nun von der sich real umgestaltenden Blattform in umgekehrter Reihenfolge durchlaufen.* Dabei erfährt diese «substantielle Bewegung» von Blatt zu Blatt eine stufenweise Abwandlung. Hier wird durch die Pflanzen-«Triebe» im Bild der Formenfolgen etwas sichtbar, was als seelische Fähigkeit erst auf höherer Stufe, beim Tier und beim Menschen auftritt ...

... Bei der Pflanze können wir in dem sich ständig wandelnden Raumesleib die Äußerungen eines Zeitleibes aufsuchen, die bildhaft in den Bildebewegungen erscheinen. Der Zeitleib wird in der Geisteswissenschaft auch als Lebensleib oder Ätherleib bezeichnet (vergleiche dazu *Hermann*